

## Schlüsselpersonen als Integrationshilfe in Kehrsatz

**Kehrsatz wird aktiv und lanciert ein Angebot, das insbesondere den neu in die Gemeinde ziehenden Menschen aus fremden Kulturkreisen den Start und die Integration erleichtern soll. Ab Mitte Juni stehen fremdsprachigen Migrantinnen und Migranten acht Schlüsselpersonen bei Fragen und Alltagsproblemen beratend zur Seite und tragen zur besseren Verständigung zwischen öffentlichen Institutionen und der Migrationsbevölkerung bei.**

Kehrsatz ist eine Gemeinde mit multinationaler Bevölkerung. Die Einwohnerinnen und Einwohner stammen aus 72 Ländern und der Ausländeranteil liegt beim schweizerischen Durchschnitt von 25 Prozent. „Integration darf deshalb nicht nur auf dem Papier unseres Integrationsleitbildes existieren, sie muss in der Praxis mit gezielten Massnahmen gefördert werden“, erklärt die Gemeindepräsidentin Katharina Annen am Informationsanlass zur Lancierung des neuen Angebots „Schlüsselpersonen Integration“. Schlüsselpersonenprojekte wurden bereits in zahlreichen Kantonen und Gemeinden erfolgreich realisiert. Im Kanton Bern gehören die Stadt Bern sowie die Gemeinden Ittigen und Kehrsatz zu den Vorreiterinnen.

### Niederschwelliger Zugang

Die acht Schlüsselpersonen, die in Kehrsatz rekrutiert wurden, wohnen seit vielen Jahren in der Gemeinde, sind gut integriert und haben einen Migrationshintergrund. Sie sprechen die Sprache ihres Herkunftslandes, verfügen über gute Kenntnisse der deutschen Sprache und eine hohe Sozialkompetenz. Dadurch finden sie niederschwellig Zugang zu ihren Landsleuten und gewinnen rasch deren Vertrauen und Akzeptanz. In einer ersten Phase beschränkt sich das Projekt auf die Migrationsbevölkerung aus Eritrea, Somalia, Syrien und Kosovo. Das Ziel ist, dass Schlüsselpersonen die Migrantinnen und Migranten über die Lebensbedingungen in der Schweiz und der Gemeinde, die Rechte und Pflichten, die Werte und Normen und die Regeln für ein ungestörtes Zusammenleben aufklären und sie motivieren, integrationsfördernde Angebote der Gemeinde zu nutzen. Die Gemeindeverwaltung und weitere öffentliche Institutionen können Schlüsselpersonen beiziehen, um Informationen für die Zielgruppe verständlich zu vermitteln. Elisabeth Stalder-Riesen, Gemeinderätin und Verantwortliche des Ressorts Bevölkerung und Integration, ist überzeugt: „Schlüsselpersonen sind zwar kein Allheilmittel, sie tragen aber – wie Erfahrungen zeigen – zu einer gelingenden und schnelleren Integration der Migrantinnen und Migranten bei.“

### Informieren – beraten – motivieren

Schlüsselpersonen agieren als Brückenbauende und Vernetzende zwischen den Kulturen und Sprachen. Ihre Kernaufgabe besteht darin, Migrantinnen und Migranten bei Alltagsfragen und -problemen zu beraten und zu begleiten. Dabei informieren sie über das Schul- und Gesundheitssystem, die Angebote der Frühförderung (Kitas, Spielgruppe, Tagesschule), den Sozialdienst und weisen auf Sprachkurse, Vereine, Freizeitangebote sowie kulturelle Veranstaltungen und Anlässe hin. Schlüsselpersonen übersetzen aber auch schriftliche Mitteilungen oder mündliche Informationen der Lehrkräfte anlässlich von Elterngesprächen oder helfen bei administrativen Angelegenheiten wie dem Ausfüllen von Formularen. „In der Praxis werden Schlüsselpersonen ihren Landsleuten beispielsweise erklären, wie der Abfall korrekt sortiert und entsorgt wird, dass sie zu Terminen mit Behörden oder Ärzten pünktlich erschei-

nen oder diese rechtzeitig absagen müssen und die Pflicht haben, an Gesprächen und Elternabenden der Schule teilzunehmen. Solche für Einheimische normale Dinge, sind für viele Migranten nicht selbstverständlich“, erläutert Therese Junker, Koordinatorin Schlüsselpersonen. Sie fügt ein weiteres Einsatzbeispiel an: „Wenn jemand die Sprache noch nicht beherrscht, besteht eine hohe Hemmschwelle, einem Verein oder einem Sprachtreff beizutreten. Eine Schlüsselperson kann den Kontakt vermitteln und die Person beim ersten Besuch begleiten.“

### **Kompetent und motiviert**

Das Aufgabengebiet der Schlüsselpersonen ist thematisch breit und kommunikativ anspruchsvoll. Die Gemeinde hat deshalb die Bedingungen für die Einsätze und den vertraulichen Umgang mit Informationen in einer Vereinbarung geregelt. Um die Kompetenzen der Schlüsselpersonen zu erweitern, werden gezielte Aus- und Weiterbildungsmodule durchgeführt. Der Einsatz von Schlüsselpersonen soll klar auf Alltagssituationen beschränkt bleiben. Für Beratungen oder Übersetzungen, die ein spezifisches Fachwissen erfordern und für konfliktbehaftete, komplexe Gespräche werden professionelle Dolmetschende, Lehrkräfte, Sozialarbeitende oder Juristen beigezogen.

Ada Tesfay (38) aus Eritrea ist eine der acht motivierten Schlüsselpersonen. Sie kam vor 18 Jahren als Kriegsflüchtling in die Schweiz, ist verheiratet, hat zwei Kinder und arbeitet als Dolmetscherin und pädagogische Familienberaterin: „Es war sehr schwierig, mich hier zurechtzufinden, ich musste kämpfen, denn Integrationsförderung im heutigen Rahmen gab es damals nicht. Es freut mich, wenn ich meine Migrations-, Berufs- und Lebenserfahrungen als Schlüsselperson einbringen und einigen meiner Landsleute den Start etwas erleichtern kann. Gleichzeitig möchte ich mich mit meinem Engagement beim Gastland und der Wohngemeinde für das gute Leben, das mir hier ermöglicht wurde, bedanken.“

### **Kostenlose Dienstleistung**

Im Schlüsselpersonenprojekt steckt viel ehrenamtliche Arbeit, weshalb für die Gemeinde nur geringe Kosten anfallen. Pro Einsatz erhalten die Schlüsselpersonen eine kleine Entschädigung, die Koordinatorin engagiert sich ehrenamtlich. Der Fonds Zusammenleben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern unterstützt das Projekt mit einem finanziellen Beitrag. Laut Gemeindeschreiberin Regula Liechti wird das kostenlose Angebot in den nächsten Tagen mit einem Mailing an die Migrationsbevölkerung und an die öffentlichen Institutionen und Fachstellen sowie via Website [www.kehrsatz.ch/zusammenleben](http://www.kehrsatz.ch/zusammenleben) bekannt gegeben. „Ich hoffe und wünsche mir, dass sowohl die Migrantinnen und Migranten als auch die Lehrkräfte, die Beratungsfachstellen des Sozial- und Gesundheitswesens, Vereine und weitere Fachpersonen davon regen Gebrauch und damit positive Erfahrungen machen werden.“

Gemeinderat Kehrsatz